

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 107.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 11. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung, betreffend die Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude.

Nach dem Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt vom 20. v. M. Nr. 2264 in obigem Betreff (Minist.-Amtsbl. S. 327) ist mit den Einleitungen zu der Jahreschätzung der Gebäude und ihrer Zubehörten und zu der hienach auf den 1. Januar des nächsten Jahres zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher zu beginnen.

Es wird daher Folgendes angeordnet:

- 1) Hinsichtlich der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und wertvollen Gebäudenzubehörten seit der letzten Schätzung eingetreten sind, werden die Gemeinderäte unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und auf Ziffer 9 Abt. 1—5 des Normal-Erlasses vom 16. März gleichen Jahres (Klumpp's Handausg. S. 15 lit. a) beauftragt, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung der der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände mit Angabe des mutmaßlichen Wertes aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Aenderungs-Anträge spätestens bis 18. d. M. dem Oberamt anzuzeigen.

Jeder zu erlassenden öffentlichen Aufforderung sind die beteiligten Gebäudebesitzer noch besonders auf diesen Endtermin unter dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungssinspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschätzt hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung des Fabrikbesitzers vorzunehmenden Schätzungen behandelt werden können.

- 2) Hinsichtlich der sonstigen Gebäude haben die Gemeinderäte sämtliche Brandversicherungs-Anschläge der Gebäude ihrer Gemeinden unter Beziehung der Ortsfeuerhauer zu prüfen, hierbei das Feuerversicherungsbuch von Nummer zu Nummer zu durchgehen und zur neuen Schätzung diejenigen Gebäude zu verzeichnen, deren Anschlag zu ändern ist. Auch ist an die Eigentümer der zur Teilnahme an der Brandversicherung-Anstalt verpflichteten Gebäude die vorgeschriebene öffentliche Aufforderung zur Anmeldung etwaiger Aenderungen alsbald zu erlassen.

Schließlich sind die seit der letzten Einschätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie die auf die Klasseneinteilung Einfluß habenden Änderungen der inneren Einrichtungen, des Gewerbebetriebs u. s. w. vorschriftsmäßig zu verzeichnen. Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichnis ist seiner Zeit der Schätzungskommission bei ihrem Eintreffen in der Gemeinde zu übergeben.

Spätestens bis zum 15. Oktober d. J. ist von den Ortsvorstehern dem Oberamt summarisch anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Schätzung oder

Klasseneinteilung zu unterwerfen sind. Diesem Bericht des Ortsvorstehers ist von dem Gemeinderat die Beurkundung beizufügen, daß die jährliche Prüfung der Gebäudeversicherungs-Anschläge unter Beziehung der Ortsfeuerhauer der Vorschrift gemäß von Nummer zu Nummer vorgenommen worden ist.

Im Uebrigen wird auf die Vorschriften des Eingangs erwähnten Erlasses des K. Verwaltungsrats verwiesen, welche genau zu beachten sind.

Den 9. September 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher und Gemeinderäte.

Die Anlegung der Wählerlisten für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten betreffend.

Unter Beziehung auf den Erlaß K. Ministeriums des Innern vom 3. d. Mts., Ministerial-Amtsblatt S. 325, betreffend die Vorbereitungen für die neuen Reichstagswahlen, werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf die Bestimmungen des Wahlgesetzes § 1—3 und des Wahl-Reglements § 1 (Regierungsblatt 1871 Nr. 1) hierdurch aufgefordert, die Wählerlisten, wozu die nötigen Formulare in aller Fälle zugehen werden, ohne Verzug in der vorgeschriebenen Form und in alphabetischer Ordnung der Wahlberechtigten in doppelter Ausfertigung anzulegen und das Geschehene innerhalb 10 Tagen hieher anzuzeigen.

In der Wählerliste für die Reichstagswahl ist das Alter nach der Zahl der Jahre anzugeben, nicht der Geburtstag, wie in der Wählerliste für die Landtags-Abgeordneten. Zugleich wird hinsichtlich der Art der Aufstellung der Wählerlisten und der in dieselben aufzunehmenden Personen auf den Erlaß K. Ministeriums des Innern vom 12. Juni 1878, Ministerial-Amtsblatt S. 170, verwiesen. Weitere Bestimmungen über den Abschluß und die öffentliche Auflegung der Wählerlisten werden seiner Zeit nachfolgen.

Es wird erwartet, daß sich die Ortsvorsteher mit dem Wahlgesetz, dem Wahl-Reglement (Regierungsblatt 1871, Nr. 1), sowie mit der im Jahre 1871 vom K. Ministerium des Innern erlassenen Belehrung, Ministerial-Amtsblatt Nr. 3, S. 17, genau bekannt machen und bemerkt, daß Berichte in der Abgeordneten-Wahlsache, welche nicht zur bestimmten Zeit bei Oberamt einkommen, sofort durch Barbotten werden abgeholt werden.

Der Empfang des vorstehenden Erlasses und der Empfang der Formulare zu den Wählerlisten ist innerhalb 7 Tagen anzuzeigen.

Den 8. Sept. 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Königl. Pfarrerämter

werden unter Beziehung auf den Erlaß vom 26. Juli 1878, Amtsbl. S. 2801, aufgefordert, die betreffenden Notizen hieher einzusenden.

Altensteig, 8. Sept. 1884.

K. Bezirksschulinspektorat. M e z g e r.

Bekanntmachung.

Diejenigen Teilnehmer an dem Kriege von 1870/71, welche im Landwehr-Bataillonsbezirk Calw ihren ständigen Wohnsitz haben und in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablauf der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht mehr berechtigt sind, jedoch nachträglich auf die von

Seiner Majestät dem Kaiser in Aussicht gestellte Gnadenbewilligung Ansprüche machen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum 13. September d. J. bei dem königlichen Bezirkskommando resp. bei den Bezirksfeldwebeln geltend zu machen.

Hierbei sind folgende Papiere vorzulegen:

- 1) Die Militärpapiere,
- 2) ein vom Gemeinderat ausgestelltes Zeugnis, welches sich hauptsächlich über Beruf, Erwerbsfähigkeit, Lebenswandel, erhaltene Unterstützungen, Bedürftigkeit und Würdigkeit des Bittstellers eingehend auszusprechen hat,
- 3) sämtliche im Besitz des Bittstellers befindlichen Papiere, wie Lazarethscheine, Atteste der behandelnden Ärzte u. s., welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der jetzigen Krankheit mit einer im Kriege 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.

Die Mannschaften, welche um obige Gnadenbewilligung eingekommen und vom Bezirkskommando nicht schon schriftlich abgewiesen sind, haben an einem, noch näher zu bezeichnenden Tage in Calw im Landwehrdienstgebäude behufs ärztlicher Visitation zu erscheinen.

Reise-Entschädigungen u. s. werden keine gewährt. Landwehrbezirkskommando Calw.

Gefordert: Den 8. Septbr. Graf v. Schöler, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19, Ritter des Kronord. 2. Kl., des Friedrichsord. 1. Kl. m. Schw., Inh. des Dienstehrenzeichens 1. Kl. 46 J., Stuttgart.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 10. Sept. Als Ergänzung unserer Mitteilung über den Stand der Nebenpflanzungen in unserer Stadt und Gegend erfahren wir weiter, daß Kfm. W. hier schon am 31. Aug. vollständig reife Trauben von seiner Kammer geschnitten hatte; auch ist bei demselben heute noch ein Oleander in schönster Blüte zu sehen, was von dem Besitzer desselben für unsere Schwarzwalddgegend als eine Seltenheit bezeichnet wird.

^ Egenhausen, 8. Sept. Mitteilungen des gegenwärtig im Erholungsurlaub hier sich befindenden Missionars Kopp aus dem Gebiet der Heidenmission auf der Goldküste in Westafrika haben gestern nachmittag viele Missionsfreunde aus der weiten Umgegend in die hiesige Kirche gezogen. Daß ein tieferer religiöser Trieb und nicht der Drang nach einer pilanten Abwechslung die Masse zusammenführte, wurde von den verschiedensten Beobachtern übereinstimmend zugegeben. Herr Kopp ist ein gewandter, einnehmender Redner, dem die Zuhörer im Vortrage fügsam folgen. Nachdem die drei ersten Verse des Gesangbuch-Liedes Nr. 220 „Was rührt so mächtig“ gesungen waren, betrat H. Kopp die Kanzel und verlas den Abschnitt des Tagesevangeliums vom barmherzigen Samariter. Ernst und eindringlich wendete er diesen Text auf die Missionsarbeit in Afrika an, wo die Heiden, von der Sünde jammervoll zerfleischt, aus tauend Wunden blutend, zu den Verlorenen zählen, denen Hilfe gebracht werden müsse. Hierauf schilderte der Redner in einstündigem Vortrag den Verlauf seiner eigenen Missionsthätigkeit in den 6 letzten Jahren, seit er zum zweitenmal Afrika betreten hat. Von 1878 an wirkte er $\frac{1}{2}$ Jahre in Aboko bi; dann fand seine Veretzung nach Adaha an der Mündung des Voltastromes statt, wo es viele durch einen

sehr reichen Mann hervorgerufene Streitigkeiten und allerlei eingerissene Unordnungen zu schlichten gab. Zuletzt missionierte H. Kopp im Staat Odumase unter dem Volke der Kroboer. Auf dem sog. Kroboberge, welcher inmitten einer äußerst fruchtbaren, mit Palmen bepflanzten Tiefebene im Woltathal liegt, befinden sich die Begräbnisplätze für das ganze, nur ackerbautreibende Geschlecht der Kroboer. Hier finden die Beerdigungen unter Trommelschlag, Büchsenthall, Geschrei u. s. w. statt. Auf dem Berge wohnen die Fetischpriester, denen ein umfangreiches Institut für Mädchen untergeordnet ist. Keines der letzteren ist zum Heiraten berechtigt, bevor nicht der längere Besuch dieser heidnischen Unterrichtsanstalt ausgeführt worden ist. Es stellen sich der Missionsarbeit in jenem Staate die Hindernisse einer erzpriestlichen Thätigkeit tausendfach entgegen, da der Kroboberg ein äußerst starkes Bollwerk gegen die Aufnahme des Evangeliums bildet. Im Jahr 1856 haben die Missionare Zimmermann und Steinhäuser die Missionsarbeit allda begonnen und noch sind nicht weiter als etwa 600 Seelen gerettet worden, von denen viele in die ewige Heimat abgegangen, andere aber aus dem Lande weggezogen sind. Es stehen dormalen 9 eingeborene Arbeiter, darunter 2 königliche Prinzen, neben zwei europäischen Missionaren hier im Dienste des Evangeliums. Nach gegebenen ausführlichen Mitteilungen über Land und Leute, Charakter, Lebensart und Götzendienst der Bewohner wie über die Thätigkeit der Prediger und Lehrer auf einem Kranze von Außenstationen um Odumase her, kommt der Redner zum Schlusse: Es läßt sich freudigst erhoffen, daß in nicht gar zu fernher Zeit die Arbeit in diesem Gebiet uns abgenommen und durch Eingeborene weiter geführt werden kann, daß das auf Lüge und Betrug erbaute Heidentum zusammenstürzen und durch das Christentum Licht in die Finsternis gebracht werden werde. Dank allen, die durch Gebet, Fürbitte und offene Hände Steine zum Bau des Tempels Gottes in Afrika herbeigeschafft haben! Dank im Hinblick zum Herrn, der seine Diener auf dies Arbeitsfeld berufen und ihren Schweiß durch teilweise Niederwerfung des Götzentums belohnt hat. Mit einem innigen Dankgebet und dem Singen des Schlußverses von No. 220 endete der gesegnete Nachmittagsgottesdienst. Zahlreiche auswärtige Freunde drückten im Kirchvorplatze die Hände dieses Zeugen der ewigen Wahrheit.

Werkmeister Will in Stuttgart schloß am Samstag nachmittag im Walde bei Sindelfingen einen feisten Hirsch (12-Ender), welcher ausgenommen 3 1/2 Zentner wog.

Freudenstadt, 7. Sept. Am nächsten Sonntag den 14. Sept. feiert die hiesige Feuerwehr ihr 30jähriges Jubiläum. Nach den bereits gemachten umfangreichen Vorbereitungen und Uebungen verspricht das Fest ein großartiges zu werden.

Stuttgart, 7. Sept. Der hiesige 1824 gegründete Liederkranz, einer der ältesten und renommiertesten in Deutschland, begeht in 14 Tagen sein 60jähriges Jubiläum mit einem großen Konzert. Er begann seiner Zeit mit 50 Mitgliedern.

Gemeinderat Wedler soll die Kandidatur für die Landtagswahl in Neutlingen Stadt angenommen haben.

Baßnach, 8. Sept. Am Samstag fand die 13. Jahresversammlung des Vereins württembergischer Gemeinde- und Korporationsbeamten im Rathausaale statt. Aus allen Gegenden des Landes hatten sich Teilnehmer dazu eingefunden. Bei der Wahl des Vorstandes und von 11 Ausschlußmitgliedern auf die Dauer von 2 Jahren wurde als Vorstand an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Wüst, (Heilbronn) Stadtschultheiß Hartmann (Freudenstadt), zu Ausschlußmitgliedern vom Schwarzwaldkreis gewählt: Stadtschultheiß Paffner, Calw, und Verwaltungsaktuar Ziegler, Calw. Als Ort der nächsten Versammlung ist Freudenstadt bestimmt.

Alberach, 7. Sept. Heute nachmittag 3 Uhr geschah in einem Haus in der Nähe des Schießplatzes ein gräßliches Unglück. Der Sohn des hies. Grünbaumwirts beschäftigte sich damit, Patronen zu laborieren. In dem Zimmer waren anwesend 3 Kinder und etliche erwachsene Personen. Plötzlich entstand eine Detonation, durch welche die Mauerwände z. hinausgedrückt, die Kreuztüre und Thüren hinausgeschleudert und 7 Personen, darunter der Patronenverfertiger selbst, bedeutend verletzt wurden. Im obern Stock des Hauses wurden die

Defen umgeworfen und viele laborierte Patronen wurden nachher außerhalb des Hauses gefunden. Wahrscheinlich hat der Patronenmacher bei seinem Geschäft geraucht, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Das Gericht war sofort zur Stelle und nahm den Thatbestand auf.

Der Würzburger Magistrat hat eine polizeiliche Verordnung bezüglich des Hausierens der Kinder erlassen. Nach § 1 ist das Hausieren minderjähriger Personen nach Sonnenuntergang verboten. Nach § 2 ist minderjährigen Personen weiblichen Geschlechts das Hausieren überhaupt verboten. Gegen Zuwiderhandelnde werden Geldstrafen oder Haft bis zu 4 Wochen angeordnet. (Die Verordnung verdient allenthalben Nachahmung.)

Der Brindbauer in Weilenbach in Bayern hatte den 14jährigen Freund in seinen Dienst genommen und erzog ihn mit Brügeln und Hunger, obwohl der Junge dienstwillig und fleißig war. Vor 14 Tagen schlug er ihn, angeblich wegen schlechten Wätens, derartig, daß der Junge bewußtlos niederfiel. Der Herr hat die hinfallende Krankheit, sagte er, und seine Tochter sagte: ich will ihn schon auf die Beine bringen, und prägelte weiter. Der arme Junge kam aber weder auf die Beine, noch zum Bewußtsein. Der Pfarrrer mußte geholt werden, um ihm die letzte Oelung zu geben. Der Junge starb; die Wiebelsäle und der Fuß waren ihm gebrochen, der ganze Körper mit Blut überlaufen und zum Stelet abgemagert. So was habe er noch nie gesehen, erklärte der Arzt. Der Bauer sitzt in Unterjuchung, nachdem er vor der Lynchjustiz mühsam gerettet worden war.

In Köln sollen, wie die „Köln. Volksztg.“ kürzlich meldete, 40 Finanzmänner, die fast ausnahmslos untereinander verwandt oder verschwägert sind, ein Gesellschaftskapital von nicht weniger als 1331 Millionen Mark beherrschen und von denen viele in einem halben Duzend, fünf in mehr als 10, einer sogar in 19 Verwaltungsräten sitzen. In einer, der vor einigen Wochen gestorben ist, soll in der Blüthezeit seiner Leistungsfähigkeit 23facher Aufsichtsrat gewesen sein. Und bis zu welcher Höhe die Tantiemen für Vorstand und Aufsichtsrat bei manchen Finanz-Instituten allmählich angewachsen sind, mag man beispielsweise aus der Bilanz der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft pro 1883 ersehen, wonach auf die Tantiemen ein Betrag von 48 607 M. (gegenüber 180 000 M. Dividende an die Aktionäre) entfiel. Es wäre nicht uninteressant, ähnlich wie über die Kölner Finanzherrschaft auch über die anderer deutscher Städte eine Statistik in die Hand zu bekommen. Bedenkt man, welche kolossale Kapitalien dort einzelne Personen, wie die Rothschilds, kommandieren und daß diese Großen im Reiche der Finanz wieder eng untereinander zusammenhängen — so begreift man, welche ungeheure Macht in den Händen dieser wenigen Personen liegt — eine Macht, welcher nicht bloß die Staaten, sondern auch das wirtschaftliche Leben der Völker unterworfen ist! — Und diese Macht untersteht keiner Kontrolle und keinerlei geordneten Autoritäten. Alles ist gesetzlich geregelt, nur allein das einflussreichste Institut — die Börse — genießt das Privilegium völliger Selbstherrschaft bei fast gänzlicher Steuerfreiheit. Während der Regierung jeder Samaschenknoß nachgezählt wird, drücken viele Blätter vor dieser kolossalen Thatsache die Augen zu. Hier wird vertuscht und verschwiegen. Es ist nur zu befürchten, daß wenn dieses System noch einige Zeit weiter fortgeführt wird, eine furchtbare Katastrophe über kurz oder lang eintreten wird, die, wie das in solchen Fällen zu geschehen pflegt, den Unschuldigen samt den Schuldigen treffen dürfte. Die konservative Presse ihrerseits hat oft genug schon in dieser Hinsicht ihren Warnungsruß hören lassen.

Berlin, 8. Sept. Der Kronprinz und Prinz Heinrich sind gestern abends 8 Uhr nach Bayern abgereist.

Der Kronprinz soll sich bei seiner Anwesenheit in Rawitsch, als man sich nach dem Wohlfinden seiner erlauchten Eltern erkundigte, etwa wie folgt ausgehoben haben: Es ist ja jetzt kein Geheimnis mehr, der Kaiser wurde auf der großen Parade in Berlin auf dem Pferde von einer Ohnmacht befallen, die einige Minuten anhielt, deshalb benutzte er beim zweiten Vorbeimarsch seine Equipage. Meine Mutter kann nach vier Jahren zu unjer aller Freude wieder gehen.

Auch in Preußen ist nunmehr die schleunige Aufstellung der Wahllisten für den Reichstag amtlich verfügt worden. Man weiß aus Erfahrung, daß der Wahltermin in der Regel 4 Wochen später anberaumt zu werden pflegt, und hiernach dürfte derselbe mit dem 15. Oktober oder sonst in der dritten Oktoberwoche zu erwarten sein.

Die „Kreuzztg.“ erklärt, daß die Konservativen bereit seien, nicht nur ein neues Militärseptennat, sondern auch die Präsenzstärke ein- für allemal auf unbestimmte Dauer zu bewilligen, wenn es die Regierung verlangt. Auch würden sie für eine Erhöhung des Militär-Etats stimmen.

Die „Germania“ bringt den Wortlaut der von uns erwähnten jüngsten Encyclica des Papstes (vom 30. August dieses Jahres). Bekanntlich fordert der Papst darin zu eifrigem Gebete auf. Er motiviert das u. a. wie folgt: „Auch jetzt handelt es sich um eine höchst schwierige und wichtige Sache: um die Demütigung des alten und verschmihten Feindes in der stolzen Hochburg seiner Macht; um die Zurückeroberung der Freiheit der Kirche und ihres Oberhauptes; um die Wahrung und Verteidigung der Schutzwehren, auf denen die Sicherheit und das Wohl der menschlichen Gesellschaft beruht. Deshalb muß in den gegenwärtigen traurigen Zeiten der Kirche für die eifrige, fromme und durch den Gebrauch geheiligte Verrichtung des Rosenkranzgebetes Fürsorge getroffen werden.“

Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Die Reichsregierung forderte die Bundesstaaten auf, geeignete Medizinalbeamte zu ernennen und nach Berlin zu senden, um an dem von Dr. Koch abzuhaltenen Kurjus über das Vorkommen von Bacillen bei cholera-verdächtigen Erkrankungen teilzunehmen.

Am letzten Sonntag ereignete sich in der Thomaskirche der wohl in Berlin noch nicht dagewesene Fall, daß sieben ungetaufte Kinder aus einer Familie zugleich getauft wurden, das älteste zehnjährig, das jüngste neun Wochen alt. Es war, wie der „Evangelische kirchliche Anzeiger“ meint, ein rührendes Bild, dies Häuflein von sieben Kindern sich um den Taufstein scharen zu sehen.

Ein aus London kommendes Gerücht will wissen, daß Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, beim Fürsten Bismarck nicht mehr in dem Maße beliebt sei wie früher, und daß der Reichskanzler insbesondere das Verhalten desselben auf der Londoner Konferenz mißbilligt habe. Sein Auftreten auf der Londoner Konferenz, heißt es, sei nicht fest genug gewesen und man halte es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß Graf Münster sehr bald einen Nachfolger auf seinem Londoner Posten erhalten werde. Als seinen eventuellen Nachfolger nennen englische Blätter den Grafen Henkel v. Donnersmark.

Der Kreis der deutschen Kolonialerwerbungen an der westafrikanischen Küste hat sich bereits wiederum erweitert. Privatnachrichten der „K. Z.“ von der Goldküste melden, daß am 21. Juli die Stadt Porto Novo unter französisches Protektorat und Little Popo an der Dahomey-Küste durch Dr. Nachtigall unter deutsches Protektorat gestellt worden ist. Die Leitung in Afrika hat ein junger deutscher Kaufmann mit mehrjährigen praktischen Erfahrungen übernommen. In Hamburg befragt eine renommierte Firma kommissionärsweise den Import und Export.

Bei der durch den Leichtsin des Kapitäns des Klondampfers „Hohenstaufen“ herbeigeführten Kollision des letzteren mit der Glandedskorvette „Sophie“ benahm sich die Mannschaft des Kriegsschiffs mit einer musterhaften Kaltblütigkeit. Die „Sophie“ nahm ungemein viel Wasser ein, sie legte sich nach Vadbord. Es wurden alsbald die Geschütze auf die andere Seite gebracht und das Led nach Möglichkeit durch Hängematten und Decken verstopft. Es waren allmählich 3 Meter Wasser eingedrungen und standen die Leute schon bis an die Hüften im Heizraum im Wasser. Während auf der „Sophie“ mit voller Ruhe und Besonnenheit die Maßnahmen zur Berhaltung des Sinkens getroffen wurden, wobei sich Offiziere und Mannschaften gleich ausgezeichnet, herrschte auf dem „Hohenstaufen“ — welcher ebenfalls ein recht bedeutendes, jedoch ungefährliches Loch am Vordersteven erhalten hatte, — unter den Auswanderern eine grenzenlose Verwirrung und Bestürzung. Dieselben verlangten jammernd von der „Sophie“ aufgenommen zu werden. Von der „Sophie“ waren rasch die Boote ausgelegt. Der angerichtete Schaden soll sich nach vorläufiger Ermittlung auf 70 000 M. belaufen. Daß die „Sophie“ nicht gesunken ist, verdankt man dem Umstand, daß sofort als die Unvermeidlichkeit des Zusammenstoßes erkannt wurde, alle Vorsichtsmaßregeln, die in erster Linie dem Nichtmachen der Schotten galten und ohne welche das stolze Schiff auf alle Fälle verloren gegangen wäre, getroffen wurden. Der Led mißt etwa 7 Meter bei einer durchschnittlichen Breite von einem Meter.

Hamburg, 8. Sept. (Von der Goldküste.) Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet nach via Liverpool eingegangenen Berichten, daß die von Dr. Nachtigall an der Goldküste aufgepflanzten neuen deutschen Grenzpfähle am 6. August umgehauen und zerbrochen seien, einer durch einen englischen Beamten, ein zweiter durch einen Neeger. Dasselbe Blatt meldet, Doktor Buchner, der als provisorischer Gouver-

servativen
rezeptennat,
kmal auf
s die Re-
eine Erhö-
nt der von
sties (vom
fordert der
motiviert
es sich um
e: um die
Feindes in
die Zurück-
res Ober-
igung der
das Wohl
salb muß
Kirche für
geheiligte
ge getroffen
Die Reichs-
f, geeignete
Berlin zu
zuhaltenden
en bei cho-
ten.
in der Tho-
dagewesene
iner Familie
jährig, das
der „Evan-
rendes Bild,
den Tauf-
berücht will
Botschafter
ht mehr in
der Reichs-
ben auf der
ein Auftreten
sei nicht fest
lb nicht für
bald einen
erhalten
nennen eng-
ommermark.
iale wer-
hat sich be-
chten der „K.
21. Juli die
Protectorat
te durch Dr.
stellt worden
ger deutlicher
Erfahrungen
renommierte
nd Egypt.
aus des Mond-
on des letzteren
ich die Mann-
Kaltblütigkeit.
sie legte sich
e auf die an-
t durch Hänge-
mäßig 3 Meter
chon bis an die
f der „Sophie“
ahmen zur Ber-
ch Offiziere und
f dem „Hohen-
tendes, jedoch
hatte, — unter
rang und Be-
a der „Sophie“
e waren rasch
en soll sich nach
nen. Daß die
n Umstand, daß
instößes erkannt
nie dem Nicht-
das stolze Schiff
n wurden. Der
sichen Breite von
er Goldstücke.)
h via Liver-
e von Dr.
anzten neuen
ngehauen und
slichen Beam-
Dasselbe Blatt
orischer Gou-

verneut in Kamerun zurückgelassen war, sei von den Negern injuliert. Er erreichte unverletzt eine deutsche Faktorei.

Das Schiedsrichteramt bei den großen Herbstübungen am Rhein werden ausüben: Se. L. F. der Kronprinz als Oberschiedsrichter, sodann die Generale v. Viehler, v. Voigts-Rheg, v. Schelha, v. Hänisch und v. Arnim; die Schiedsrichter haben einen Stab von je zwei Generalstabsoffizieren bei sich, der Kronprinz sämtliche Offiziere vom Stab der 4. Armee-Inspektion.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Graz wird folgende That zweier, den Rinderschützen kaum erwachsener Burschen gemeldet: Der Kaufmann Ferdinand Ivanus (Condolini's Nachfolger) in Pölschach bemerkte vor einigen Tagen den Abgang von 1800 fl. aus seiner Kasse, und da mit diesem Betrage zugleich seine beiden Lehrlinge Adolf Dragler und Johann Pettner, 15 und 16 Jahre alt, verschwunden waren, unterlag es keinem Zweifel, daß diese Beiden die Diebe seien. Die Verfolgung derselben wurde sogleich eingeleitet und ein Grundbesitzersohn erblickte die Burschen in einem Wirtshause unweit von Pölschach zehend. Er setzte sich mit dem Gastwirte ins Einvernehmen und die beiden Männer gingen gemeinschaftlich auf die jungen Diebe los. In diesem Momente zogen Beide Revolver hervor, feuerten rasch mehrere Schüsse ab und entflohen. Sowohl der Wirt, dem eine Kugel in die Brust drang, als auch der Grundbesitzersohn, der in die Bauchgegend getroffen wurde, sanken tödtlich verletzt zu Boden und gaben nach wenigen Minuten Beide ihren Geist auf. Die Gensdarmrie sahndete nun nach den jugendlichen Mördern und erst nach einigen Tagen gelang es dem Wachtmeister Werlotchnigg, deren Spur zu entdecken. Sie waren in dem Hause eines sicheren Anton Leber in einer Einsicht nächst Doboway verborgen und ließen sich dorthin Speise und Trank bringen, was der genannte Wachtmeister eben in Erfahrung gebracht hatte. Da er die besondere Gefährlichkeit der Beiden ermah, sandte er um drei andere Gensdarmen als Sulkurs und ließ von zweien Thüre und Fenster bewachen, während er mit dem Dritten ins Zimmer drang. Ehe die Burschen sich versahen, waren sie bereits an den Händen gefesselt und wurden nun durchsucht. Man fand bei ihnen noch ca. 1000 Gulden von dem entwendeten Gelde, ferner lange scharfe Messer und bei jedem einen sechs-läufigen, vollständig geladenen Revolver nebst 69 Stück Patronen. Sie wurden dem Bezirksgerichte Windisch-Feistritz übergeben, wo sie bereits ein Geständnis abgelegt haben, und betreffs der Höhe der gestohlenen Summe weichen ihre Angaben von der Wahrheit ab. Ob auch der das gefährliche Paar zuletzt beherbergende Leber die Qualität seiner Gäste kannte, wird erst die weitere Untersuchung ergeben; die Schreckens-that in dem Gasthause macht begreifliches Aufsehen in der ganzen Umgebung.

Nicht weniger als acht Menschen sind diesen Sommer in Wien der Hundswuth zum Opfer gefallen. Diese Zahl ist amtlich festgestellt worden.

Frankreich.

Die Erbitterung der Franzosen gegen die Engländer hat eine neue Wüthe getrieben. Der „Anti-Prussien“ und der „Anti-Berlin“ liegen in den letzten Zügen; dagegen erscheint nunmehr zum ersten Male ein — „Anti-England“, dessen Veranlasser und Redakteur vor der Hand noch anonym bleiben. „Auf, gegen die Engländer!“ ist das an die Leser gerichtete Vorwort überschrieben. „Wir wollen“, so liest man da, „eine Pflicht der Vaterlandsliebe erfüllen und dem Scharfschütz der Enttöschung aller guten Franzosen, die Handlungswiese des englischen Volks denuncieren. Leider wird unsere Aufgabe leicht sein: denn an Material ist kein Mangel. Wir brauchen nur mit mannhafter Hand die Waade der Heuchelei abzureißen, mit der England alle seine Handlungen deckt; dann werden wir sehen, wie es in allen Theilen der Welt Frankreichs Feinde erweckt, durch das gehäßigste Verfahren alle unsere Kolonisierungsversuche läßt, mit einem Worte einen unheilvollen Krieg gegen uns führt, welcher tausendmal gefährlicher ist, als ein offener. . . Es ist hohe Zeit, daß ein unermüdlicher Aufmarsch sich von allen Seiten gegen England erhebt; vor allem ist es hohe Zeit, daß wir Franzosen, deren Vorfahren soviel von den Engländern zu leiden hatten, unsere Anstrengungen vereinigen, um einen Krieg ohne Erbarmen, ohne Gnade gegen sie zu führen; zuerst einen Krieg auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, dann einen Krieg zur See bis zu dem Tage, da wir sie von allen Punkten des Erdbodens, wo sie uns unbehaglich sind, vertrieben haben und ihnen in ihrer Nüchternheit selbst die Züchtigung für die Verbrechen angeheben lassen, welche sie durch Jahrhunderte ungestrast begangen haben.“ Der Leitartikel gilt einer Erörterung des Verhältnisses Englands zu Frankreich. Da wird zunächst konstatiert, daß man um des Feldzugs gegen die Engländer die anderen „lieben Nachbarn“, die Deutschen, nicht vergessen wird. Mit den Deutschen ist aber früher oder später, wenn Frankreich auf diplomatischem Wege, oder durch Wassengewalt

wieder in den Besitz seiner natürlichen Rheingrenzen gelangt sein wird, Feinde zu erheben, man wird das Gesehene ver-gessen und einen Schleiter über die Vergangenheit breiten können. Nicht so mit England, einer perfiden Nation, welche Frankreich von jeher nur Böses zugefügt hat, am meisten aber, wenn es Frankreichs Verbündeter war. Und nun folgt die Aufzählung aller Mißthaten Englands von 1855—1884, mit deren Wiedergabe wir unsere Leser gnädig verschonen wollen.

Paris, 5. Sept. Die ungünstige Finanzlage macht der Regierung schwere Sorgen. Man steht in diesem Jahre einem Defizit von 200 Millionen gegenüber, welches man mit dem besten Willen nicht unter die Rubrik der „schwebenden Schuld“ unterbringen kann. Diese schwebende Schuld bezifferte sich im vorigen Januar auf 1 095 733 100 Franks. So bequem nun auch der von der dritten Republik eingeführte Gebrauch sein mag, die jährlichen Defizits in das Register der schwebenden Schuld einzutragen, so kommt doch der unvermeidliche Augenblick, wo dieser Ausweg nicht mehr anzuwenden ist. In diesem Jahre muß die Mindereinnahme aus den Steuerer-trägnissen auf 86 Mill. geschätzt werden, da die ersten 8 Monate des Jahres einen Ausfall von 60 Mill. gegenüber den Budgetveranschlagungen ergeben haben; zu dieser Mindereinnahme müssen ferner in Betracht gezogen werden 58 Mill., welche die Tonkin-Expedition bereits verschlungen hat, und 5 1/2 Mill. Frks. zur Bestreitung der Kosten der Madagaskar-Expedition. Aber, so fragen sich die Finanzleute, wie hoch beläuft sich die Summe, welche in Wirklichkeit für Tonkin und den mit China ausgebrochenen Krieg verausgabt ist und noch verausgabt wird? Im richtigen Zeitpunkt wird Herr Ferry der mürben Kammer mit einer gefalzten Rechnung schon aufwarten. Alsdann wird den Deputirten nichts anderes übrig bleiben, als mit sauerer Miene die verlangten Gelder der Regierung zu bewilligen.

Paris, 6. Sept. Der „Nouveliste de Bor-deaux“ veröffentlicht den Brief eines Freundes von Gambetta, in welchem dieser über die Zusammenkunft mit Thiers in Tours nach der europäischen Reise des letzteren berichtet. Thiers habe (wie Gambetta schreibt) auf „Frieden um jeden Preis“ gedrungen; darauf habe er (Gambetta) höchst aufgeregt die Bedingungen des Siegers verworfen und seine Worte dadurch verstärkt, daß er auf den Tisch geschlagen. Da habe auch Thiers die Geduld verloren und gerufen: „Bah, was gehen uns die Elshaj-Lothringer an! Sie waren Deutsche; nun gut, Sie werden wieder Deutsche werden, das ist Kriegsspiel!“ Der „Nouveliste“ veröffentlicht zugleich ein Schreiben Gambetta's an seinen Freund, der Kabinetschef im reaktionären Ministerium von 1873 geworden war und beabsichtigte, die Unterredung in Tours der Deffentlichkeit zu übergeben: Gambetta bittet in dem Schreiben, in der Sache nichts zu thun, weil der passende Augenblick noch nicht gekommen sei.

Italien.

Die monarchische Presse stellt fakultische Vergleichs zwischen dem Könige von Italien und dem Präsidenten Grövy an; während der Monarch den Cholerafranken in Busca seinen Besuch angebeihen läßt und die niedrigsten Hütten seiner Unterthanen mit seinem Besuch beehrt, sei der Chef der Republik zu einer Reise nach Marseille und Toulon nicht zu bewegen gewesen.

Belgien.

Brüssel, 8. Sept. Die gestrige Manifestation der katholischen Partei wurde seitens des mit-laufenden Publikums durch Eindringen in den Zug gestört, die Teilnehmer belästigt und die Fahnen zer-rissen. Polizei, Gensdarmrie und berittene Bürger-garde suchten vergebens die Ordnung herzustellen. Um 5 Uhr löste sich allmählich der Zug auf, die Auf-regung ist groß, jedoch keine Ausschreitung weiter vor-gekommen. 185 Personen sind verhaftet, die Zahl der Verwundeten ist sehr beträchtlich.

Russland.

Warschau, 6. Sept. Die Ankunft des Kai-sers ist amtlich auf Montag vormittag 10 Uhr an-gekündigt. Der Wagenverkehr in den Straßen ist schon eine Stunde vorher verboten. Während des Aufenthalts des Zars in Warschau und Umgebung werden täglich aus Petersburg zwei Bäckzüge mit Nahrungsmitteln ankommen. Der Zar reist mit seiner Gemahlin, Thronfolger und sämtlichen Kin-dern. Der Empfang in Warschau geschieht auf Kosten der Kommune, dagegen in Sterniewice auf Staats-kosten, wofür 300 000 Rubel angewiesen sind.

Nach der „N. fr. Pr.“ muß in Warschau jedes Haus

zwei Fahnen besitzen, welche in Folge Auftrages der Polizei bei jeder feierlichen Gelegenheit aufgestellt werden müssen. Diese Fahnen mühten neuchens auf die Polizei gebracht werden, um auf ihre Verwendbarkeit geprüft zu werden. In Scharen wanderten die Hausmeister mit ihren Fahnen auf die Polizei-Direktion, wo ihnen diejenigen Exemplare bezeichnet wurden, welche nicht mehr aufgestellt werden dürfen, sondern durch neue ersetzt werden müssen.

Petersburg, 8. Sept. Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft findet am 15. Sept. auf dem Schloß Skarnowice (im Gouvernement Petrikau nördlich von Tomaszow) statt. Bismarck, Kalnoky und Giers werden im Schlosse einquartiert.

England.

London, 8. Sept. Reuter's Bureau meldet aus Fu-tschou vom 7. Sept.: Die Häuser der Frem-den, ohne Unterschied der Nationalität, wurden von chinesischen Soldaten geplündert.

China.

Tientsin, 5. Sept. Sechs Mitglieder des Departements der auswärtigen Angelegenheiten sind abgelehrt worden, weil sie zum Frieden mit Frank-reich geraten haben. Alle diejenigen, welche die Zah-lung der Entschädigung anempfehlen, werden mit Strafe bedroht.

Amerika.

New-York, 3. Sept. (General Grant.) „Bon Stufe zu Stufe,“ aber leider nicht aufwärts, sondern abwärts, bewegt sich die Laufbahn des einst so hoch gefeierten General Grant. Nun wird laut „Tref. J.“ berichtet, daß er es wahrscheinlich um aus finanziellen Schwierigkeiten herauszukommen, übernommen habe, für die Zeitschrift „Century Ma-gazine“ 20 Artikel über den amerikanischen Bürger-krieg gegen ein Honorar von 100 Dtl. per Artikel zu schreiben.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 8. Sept. (Landesproduktionsbörse.) Die Hopfenpreise neigen zum Rückgang, weil, wie neuchens berich-tet wird, England eine bedeutend bessere Ernte macht, als man vor einigen Wochen annahm, und voraussichtlich wenig Waare zu importieren nötig haben wird. — Der Umsatz auf heutiger Börse war wenig belangreich: für Weizen russischer Proven-ienz wurden höhere Preise verlangt, aber ungern verwilligt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer M 17.50 bis 18.50, russischer Sor. M 17.50—18, ungarischer M 19.50, Rernen M 18—18.50, Dinkel M 12, Gerste, ungarische M 18.50—20.50, Haber M 12.00—13, 50 Kilo Hopfen M 100 bis 115, Rohm M 40.

Stuttgart, 8. Sept. (Mehlbörse.) Bei dem Mehlgeschäfte am hiesigen Plage war eine Besserung noch nicht wahrzunehmen und verkehrte dasselbe in unereränderter Weise. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1435 Sack an verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 M 31—32, Nr. 1 M 29—30, Nr. 2 M 27—28, Nr. 3 M 25—26, Nr. 4 M 20—22. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Reutlingen, 8. Sept. Auf dem Obstmarkt zuge-führt ca. 600 Sack. Verkauf langsam bei sinkenden Preisen. Äpfel kosteten 3 M 20 J bis 4 M per Ztr., 6 M 50 J bis 7 M per Sack, Birnen 8—9 M. — Auf dem Kartoffelmarkt betrug die Zufuhr ca. 150 Sack, die Preise 2 M 70 J bis 3 M 70 J per Ztr.

Stuttgart, 8. Sept. (Obstpreise.) Preise auf dem Markt 4 M bis 4 M 30 J per Ztr.

Nürnberg, 8. Sept. (Hopfen.) Der gestrige Um-satz betrug bei schwacher Zufuhr 350 Ballen. Für Brauer-fundschast wurden gute Württemberger 120—125 M, Badi-sche zu 119—122 M und Hallertauer zu 108—125 M bezahlt. Der heutige Umsatz betrug bei stärkerer Zufuhr bis vorm. 10 Uhr schon 1000 Ballen, wovon das meiste für Export zu 70 bis 80 M abging. Troadere Ware fehlt. Die heutigen Notierungen lauten für 1884er Württemberger 110—125 M, Badi-sche 100—130 M, Hallertauer 105—125 M, Markt-hopfen 65—90 M.

Nachloch, 5. Sept. Der Verkauf von Zwetschggen geht hier so lebhaft vor sich, daß jetzt 12 M für den Ztr. bezahlt werden; ein Tagespreis, der den ältesten Leuten nicht erinnerlich ist. Da auf 500 Gr. = 1 M 20 J ca. 25 Stück kommen, so kostet eine Zwetschge hier schon im Anlauf einen halben Pfennig. Wie hoch berechnet sich wohl das Stück für den Verbraucher an Ort und Stelle, etwa in Norwegen und Schweden oder in Amerika?! Obiger Thatbestand ist ein neuer, sprechender Beweis, daß jeder Obstbaum ein Kapital ist, das reichlich Zinsen trägt.

Alexrei.

— Hausmittel die Mäuse zu verjagen. Mäuse vertilgt man am besten durch folgendes Mittel: Man nehme ein Pfund guten Schinken und schneide diesen in kleine Stücke, dann nimmt man ein Viertelpfund Butter und etwas Schmalz, thut das Ganze in die Pfanne und läßt es ordentlich über einem gelinden Feuer braten. Nachdem der Schinken einen angenehmen Geruch verbreitet hat, werden alle Mäuse aus den Löchern hervorkommen und nachsehen, was es zu schnabulieren gibt. Man lege sich dann ruhig hin, verpeise den Schinken und trinke 10 Liter Bier dazu, so daß man einen Kater bekommt. Wenn die Mäuse dadurch nicht beseitigt werden, muß man sich eine Kage anschaffen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regeld. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Regeld.

Ebershardt.
Alford.

Die hiesige Kirche bedarf im Innern eines Deckenputzes, sowie Ausbesserung der Emporkirche.

Die Vergebung sämtlicher Arbeiten findet am

Freitag den 12. Sept., nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathause statt. Nachmittags 2 Uhr werden ebenfalls mehrere schadhafte

Handel

zur Neuherstellung vergeben. Den 5. Septbr. 1884.

Schultheißenamt.
Nothfuß.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen und schweren Leiden unserer lieben Mutter,

Magdalena Schonn,
Lehrers Witwe,

welche sie von I. Freunden und Verwandten erfahren durfte, sowie für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer bei ihrer Beerdigung danken tiefbewegt die trauernden Hinterbliebenen.

Haiterbach, 7. Sept. 1884.

Gehingen.
Für Schmide und Schlosser!

Auf dem Bahnhof in Wildberg habe ich ein Lager von ausgezeichneten Schmidlohlen per Ztr. 1 M 10 S, welche von Hr. Dirchwirt Wiedmaier abgewogen werden und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

J. Quinzler, Kaufmann.

Rohrdorf.
500 M.
Pflichtschuld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern
Pfleger Christian Seeger.

9 Tage.
N o r d d e u t s c h e r L l o y d
B r e m e n
A m e r i k a

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen machen. Näheres bei den Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John G. Roller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.
Balsamische Erdnußöl-Seife vorrätig in der G. W. Zaiser.

Ulm 1871
Gewerbl. Fortschrittsmedaille.

Gustav Baur,

Leipzig 1877
erste
Auszeichnung.

elektrotechnische Anstalt, Stuttgart.
Spezialitäten:
Haus-, Hotel- und Feuerwehrtelographen,
elektromedicinische Apparate
für Induktion, konstanten Strom und Galvanokautik,
empfohlen durch Notabilitäten.
Sämtliche Materialien und Untersuchungs-Apparate für Blitzableiter.
Instrumente für Physik und Meteorologie.
Dynamomaschinen.
Garantie. Billige Preise. Promte Bedienung.

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die von mir im innern Russland entdeckte Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Herba Homerianae“ benannt, aufmerksam gemacht.

Aerztlich vielfach erprobtes und durch 5000 Atteste bestätigtes Mittel gegen Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen beginnende Lungentuberculose. Das Paquet à 60 Grm. für 2 Tage kostet Mk. 2,00. Alleinverkauf bei Herrn

A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.

Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herba Homerianae“ erhält man daselbst kostenlos.

NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich besonders das P. T. Publikum aufmerksam mache.

Paul Homero in Triest,
Entdecker der „Herba Homerianae.“

Landw. Lehranstalt Worms.

23. Jahrgang.

Programme u. Auskunft für den am 1. November beginnenden Kursus erteilt gerne

Die Direktion.

Nagold.
Metzelsuppe

Samstag den 16. d. M. mit neuem Sauertraut nebst ausgezeichnetem Bößlinger Lagerbier bei J. Graf b. Bahnhof.

Nagold.
Woll. Strickgarn

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Heller.

Nagold.
Ein tüchtiger
Hausknecht

wird zu sofortigem Eintritt gesucht von J. Graf b. Bahnhof.

Hausknechtgesuch.

Ein ordentlicher junger Bursche findet als Hausknecht eine Stelle im Hirsch in Nagold.

Nagold.
Mit 1. Oktober d. J. beginne einen
Unterrichts-Kurs

für englische und französische Sprache. Anmeldungen nimmt entgegen
V. Bözinger, Prediger.

Nagold.
Allen denjenigen, von welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches
Lebewohl!
Gustav Speidel.

Als Verlobte empfehlen sich
Friedrich Kläger,
Schreiner,
Luise Dürr.
Nagold, im September 1884.

In
Toilette-Seifen

bringen wir besonders zu Empfehlung: Cocos-, Mandel-, bittere Mandel-, Arnica-, Borax-, Glycerin-, Theerschwefel-, Honig-, Honig-Glycerin-, Kräuter-, Campher- und Fett-Seifen (letztere als gewöhnliche Gesichtseife.)
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Revier Hofstett.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Septbr., vormittags 11 Uhr in der Rehmühle aus Bergwald, Abt. 3 Mergelsberg, 4 Tropfen, 6 Brandhütte, 11 Schmierweg und Schindelhardt, Abt. 6 Mühlrain: 342 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandl. sind à 50 S zu haben:

Hausbücher Nr. 1. Das Heizen unserer Zimmer durch den Regulierfüllöfen oder wie in Wohnräumen eine gleichmäßige Wärme hergestellt werden kann.

Hausbücher Nr. 2. Die dankbarsten Zimmerpflanzen oder praktische Anleitung zur Pflege der für bürgerlichen Wohnräume passendsten Blumen und Blattpflanzen.

Hausbücher Nr. 3. Das Spiel im häuslichen Kreise. Ein Ratgeber für die Familie.

Hausbücher Nr. 4. Der Hauskeller. Anleitung zur Behandlung desselben und zur Aufbewahrung von Wein, Bier, Obstmost, Kartoffeln u. nebst einer Anweisung zur Verbesserung kranker Weine.

Hausbücher Nr. 5. Das bürgerliche Wohnhaus, oder wie sollen wir unsere Wohnräume einrichten und ausstatten. Mit Betonung der gesundheitlichen und ästhetischen Forderungen.

Hausbücher Nr. 6. Die Hausfrau in Küche und Speisekammer. Praktische Anleitung zur ökonomischen Einrichtung der Küche und zur richtigen Behandlung des Herdes, der Koch- und Küchengeräthe im bürgerlichen Hause.

Hausbücher Nr. 7. Der Gesundheitsfreund. Ein Wegweiser zur Erhaltung der Gesundheit und zur Vermeidung von Krankheit.

Hausbücher Nr. 8. Die menschliche Bekleidung in der häuslichen Praxis, vornehmlich in ihren Beziehungen zur Gesundheitspflege. Mit besonderer Berücksichtigung einer rationellen Fußbekleidung und der Wollbekleidung nach Prof. G. Jäger.

Hausbücher Nr. 9. Ratgeber in Geldgeschäften. Belehrungen über die Anlage in Wertpapieren, über Wechsel- und Lebensversicherung. Nebst Winken für die praktische Führung des Haushaltungsbuchs. Für Kapitalisten, Geschäftleute und sorgliche Hausväter.

Hausbücher Nr. 10. Versteht Du den Kalender? Ein Büchlein über Fest- und Zeitrechnung, über Kalenderheilige und Feiertage, Sonne u. Mond, Wetter und Wetterregeln u. für Jedermann, insbesondere für Lehrer.

Hausbücher Nr. 11. Die Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen. Für die Hausfrau.

Hausbücher Nr. 12. Der Obstbau. Kurzgefaßte Anleitung zur Anlage und Pflege des Obstgartens.

Hausbücher Nr. 13. Bewegungsspiele im Freien zur Gesundung des Körpers und Erfrischung des Geistes. Für das heranwachsende Geschlecht.

Hausbücher Nr. 14. Auf der Eisenbahn. Belehrungen über den Betrieb und die Einrichtungen der deutschen Eisenbahnen. Zur Benützung sowohl beim Reisen als beim Versandt von Gepäc, Tieren u. Gütern.

Frucht-Preise:
Calw, den 6. September 1884.

	M	S	M	S	M	S
Kernen	9	40	9	37	9	30
Dinkel gem.	7	—	6	75	6	60
Haber alter	8	60	8	25	8	10
Haber, neuer	6	50	6	41	6	40

Tübingen, den 5. Sept. 1884.

	M	S	M	S	M	S
Dinkel	6	67	6	41	6	15
Haber	7	72	7	19	6	66
Gerste	—	—	7	59	—	—